

Brief an den Leser

Autor(en): **Zoller, Barbara**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **22 (1980)**

Heft 4: **PULS über PULS**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BRIEF AN DEN LESER

Es soll keine selbstbespiegelung sein, dieses heft, in dem wir, die redaktion, unsere arbeit etwas beleuchten.

Es ist eher als verteidigung gedacht gegen die vielen angriffe, die in letzter zeit recht heftig wurden. Wir behaupten nicht, keine fehler zu machen, es passieren uns hie und da wirklich recht dumme fehler, über die wir uns nachträglich selber grün und blau ärgern. Und es ist auch richtig, dass ihr uns kritisieret, eure meinung bekannt gebt. Für uns ist ein echo sehr wichtig, wir müssen wissen, wie unsere arbeit ankommt.

Aber eine kritik soll sich den möglichkeiten des kritisierten anpassen. Ich wäre unfair, wenn ich von einem behinderten verlangen würde, er solle auf einen berg steigen. So kann man auch nicht von einem redaktorenteam, das die ganze arbeit als hobby betreibt, eine zeitschrift erwarten, die sich punkto inhalt und gestaltung mit einer professionellen vergleichen liesse.

Von vielen höre ich, dass sie gerade das unvollkommene am puls anziehe, dass sie es lustig finden, wenn hie und da etwas ein bisschen krumm geklebt sei, da merke man wenigstens noch, dass menschen das gemacht haben, und nicht irgendwelche computer.

Gerade das unvollkommene zieht auch mich am puls an. Ich würde mich sofort zurückziehen, wenn der puls eine ganz perfekte, ganz gewöhnliche zeitung werden sollte.

Ist nicht auch eins unserer ziele, den zwang zur leistung in frage zu stellen? Diesen ewigen leistungszwang, an dem alle leiden, die behinderten, weil sie ihn doch nicht erfüllen können, die nichtbehinderten, weil sie ihn erfüllen müssen! Gegen den wehre ich mich beim puls. Ich will zwar etwas leisten, und ich tue es - meistens - gern, aber unter den totalen leistungsdruck will ich mich nicht stellen.

Damit will ich aber nicht jeder kritik den wind aus den segeln nehmen. Wie oben schon erwähnt: Wir sind darauf angewiesen. Aber der ton von manchen vorwürfen, der entspricht eben nicht immer der situation.

So haben wir also versucht, unsere arbeit zu beschreiben und haben uns selber ein bisschen auf den arm genommen. Das wohn- und bürozentrum für gelähmte, unsere druckerei, hat auch mitgearbeitet. Herzlichen dank!

Nun wünsche ich euch
viel vergnügen beim lesen!

Barbara Zoller